

*Eva Schiessl*

Die Begriffe „Nachhaltigkeit“ und „gesellschaftliche Verantwortung“ haben sich fix im Wirtschaftsjargon verankert. Immer mehr Unternehmen veröffentlichen im Rahmen ihrer Geschäftsberichte mehr oder minder aussagekräftige Fakten über ihr Verhalten der Gesellschaft gegenüber. Etwa ein Dutzend österreichischer Unternehmen verfasst mittlerweile eigene Nachhaltigkeitsberichte. Die AK Wien hat nun diese Nachhaltigkeitsberichte genauer unter die Lupe genommen. Im Rahmen einer Studie wurden diese Berichte nach den Richtlinien der Global Reporting Initiative (GRI) analysiert. Ähnlich wie schon beim Corporate Governance Kodex musste festgestellt werden, dass heikle Themen gerne ausgespart werden, während Angaben zu Unternehmensvision und -profil sowie Kennzahlen zu Umwelt und Arbeitsqualität recht umfassend sind.

Die Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten nach international vergleichbaren Richtlinien ist ein positiver Schritt in Richtung Informationstransparenz und Einbindung der Stakeholder – auch wenn es zurzeit (noch) hauptsächlich eine kapitalmarktgetriebene (Ratingagentur, Listing in Ethikfonds) und lückenhafte Performance-Berichterstattung ist. Die Qualität der integrierten Berichterstattung über die ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Auswirkungen der Unternehmenstätigkeiten steht und fällt mit der Möglichkeit für alle Stakeholder „Verantwortung“ einfordern zu können – damit es nicht bei Lippenbekenntnissen und Nachhaltigkeitsberichterstattung als PR-Instrument bleibt.